

Theo Baumgärtner

Suchtprävention in Hamburg

Zusammenfassende Auswertung
der im Dokumentationssystem Dot.sys
erfassten Maßnahmen 2021 und 2022



**Suchtprävention in Hamburg. Zusammenfassende Auswertung der im Dokumentationssystem
Dot.sys erfassten Maßnahmen 2021 und 2022/**

© Theo Baumgärtner
Hamburg 2023

Sucht.Hamburg gGmbH

Repsoldstraße 4, 20097 Hamburg

Telefon (040) 284 99 18-0

E-Mail service@sucht-hamburg.de

Web: www.sucht-hamburg.de

1. Einführung	4
2. Die in Hamburg an Dot.sys beteiligten Einrichtungen	5
3. Zahl, Zielebenen und Art der dokumentierten Maßnahmen.....	6
4. Häufigkeit und Dauer der Durchführungstermine	8
5. Gender- und kulturspezifische Ausrichtung der Suchtpräventionsmaßnahmen	10
6. Altersspezifische Ausrichtung der Maßnahmen für Endadressat*innen und Erreichung von Multiplikator*innen in ausgewählten Arbeitsbereichen	10
7. Inhaltliche Ausrichtung der Suchtpräventionsmaßnahmen	12
8. Ziel- und Konzeptebene der Suchtpräventionsmaßnahmen	16
9. Die Zahl der erreichten Endadressat*innen und Multiplikator*innen	17
10. Zusammenfassung	19

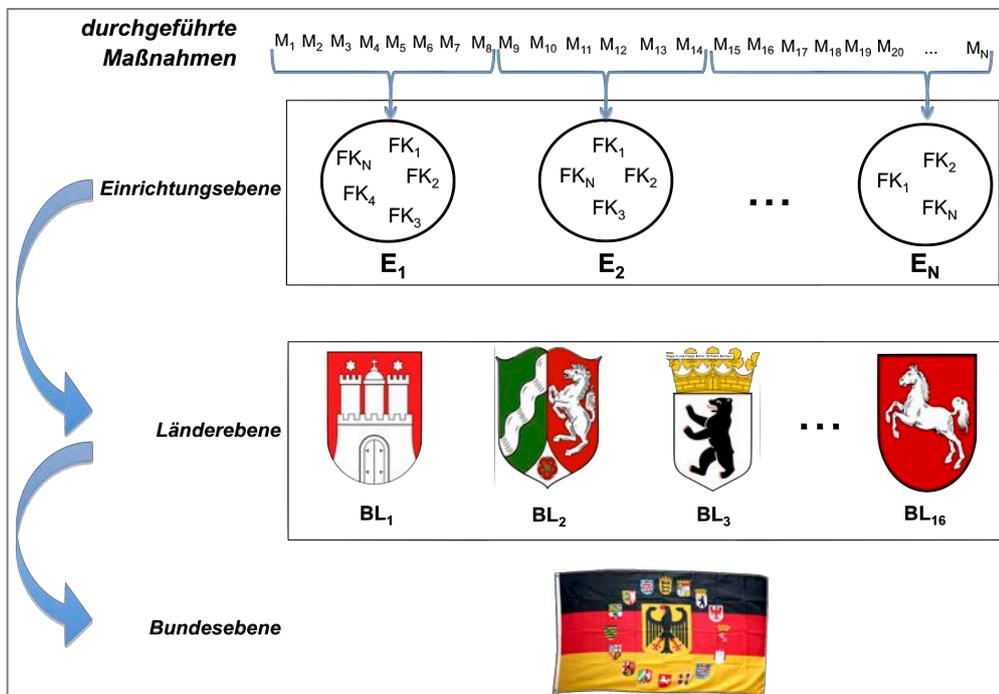
1. Einführung

In ihrem Ergebnisbericht der bundesweiten Datenerhebung zu den Maßnahmen der Suchtvorbeugung in Deutschland fasst die *Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung* (BZgA 2020: 5) die Grundlagen und Methodik des dabei zugrunde gelegten Erfassungsinstruments **Dot.sys** wie folgt zusammen:

„Das Dokumentationssystem für Maßnahmen der Suchtprävention Dot.sys dient der Erhebung und Dokumentation von in Deutschland durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen. An der Datenerfassung beteiligen sich hauptamtlich in der Suchtprävention tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Fachstellen, Beratungsstellen, Ämtern, Vereinen, Fachambulanzen und Landeskoordinierungsstellen der Suchtprävention in den Bundesländern. Die Dokumentation suchtpreventiver Maßnahmen leistet einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung von Transparenz und Qualität in der Suchtprävention und stärkt darüber hinaus die Kooperation zwischen den verantwortlichen Akteuren. Dot.sys dient im Weiteren als Grundlage der nationalen und internationalen Präventionsberichterstattung.“

Auch die verschiedenen Hamburger Einrichtungen (vgl. Tabelle 1, S.6) bzw. die dort beschäftigten Fachkräfte nutzen Dot.sys zur Erfassung von basalen Informationen über ihre jeweils durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen. Die dokumentierten Daten werden von *Sucht.Hamburg* zentral gesammelt und dann von hier aus einmal jährlich an die BZgA weitergeleitet (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1 Grundprinzip von Dot.sys



Über die Maske zur systematischen Datenerfassung hinaus (vgl. Abbildung 2) steht den beteiligten Einrichtungen im Rahmen der Online-Version von Dot.sys auch ein Auswertungsmodul zur Verfügung (vgl. Abbildung 3), das ihnen die dezentrale Analyse der dokumentierten Informationen zum Zweck ihrer je spezifischen Berichterstattung ermöglicht.

Abbildung 2 Datenerfassungsmaske

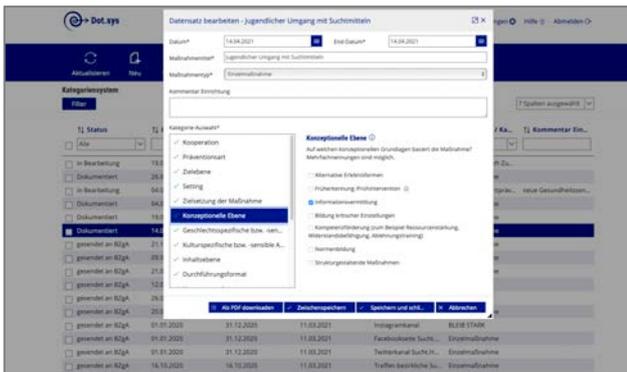
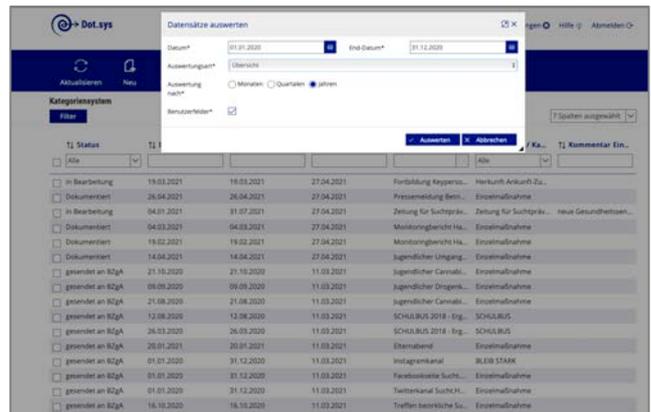


Abbildung 3 Auswertungsmodul



2. Die in Hamburg an Dot.sys beteiligten Einrichtungen

Dass die Qualität der Daten bzw. die Aussagekraft der auf sie beruhenden Schlussfolgerungen umso größer sind, je sorgfältiger und verbindlicher die durchgeführten Maßnahmen von den Einrichtungen in das System eingespeist werden, liegt sicher auf der Hand. Wenn man sich darüber hinaus vergegenwärtigt, dass die spätere von *Sucht.Hamburg* durchgeführte Zeitreihenanalyse¹ der für die Hansestadt dokumentierten Informationen im Wesentlichen auf der quantitativen Ebene erfolgt, so muss dabei grundsätzlich auch berücksichtigt werden, welche und wie viele der hiesigen Einrichtungen in den jeweiligen Jahren ihre Daten mit Hilfe von Dot.sys tatsächlich dokumentieren. Die Entscheidung darüber, wer und wie viele der Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen vor Ort dann jeweils konkrete Daten eingeben, lässt sich – aus Datenschutzgründen – nicht zentral ermitteln.

¹ Die für den vorliegenden Bericht durchgeführte Datenanalyse erfolgte mit Hilfe des Statistikprogramms IBM® SPSS® Version 29.

Den im vorliegenden Bericht zusammengestellten Auswertungsergebnissen der Suchtpräventionsmaßnahmen in Hamburg 2021 und 2022 liegen die Daten der sechs in Tabelle 1 aufgelisteten und im Berichtszeitraum kontinuierlich an Dot.sys beteiligten Einrichtungen zugrunde.

Tabelle 1 Die an Dot.sys beteiligten Einrichtungen

Einrichtung *(in alphabetischer Reihenfolge)*

Deutsches Zentrum für Suchtfragen im Kindes- und Jugendalter (DZSKJ)

jugend.drogen.beratung.kö

Kajal

Kompaß

Sucht.Hamburg gGmbH

Suchtpräventionszentrum (SPZ)

3. Zahl, Zielebenen und Art der dokumentierten Maßnahmen

Die von den Einrichtungen dokumentierten Maßnahmen lassen sich auf der Zielebene grundsätzlich danach unterscheiden, ob es sich dabei um Angebote für Endadressat*innen, für Multiplikator*innen oder um Maßnahmen im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit handelt. Gemäß dieser Unterscheidung erfolgt die im vorliegenden Kurzbericht kommentierte Auswertung der Dot.sys-Daten getrennt für die beiden Hauptzielgruppen der Endadressat*innen und der Multiplikator*innen². Vorab gibt Abbildung 4 einen Überblick über die Zahl aller in den Berichtsjahren jeweils dokumentierten Maßnahmen³, während in Abbildung 5 deren prozentualen Zielebenenanteile und in Abbildung 6 die jeweilige Art der Maßnahmen dokumentiert sind.

Im Jahr 2022, das im Unterschied zum Vorjahr deutlich weniger unter den weitreichenden Auswirkungen der Corona-Pandemie stand, konnten in Hamburg offensichtlich wieder deutlich mehr suchtpreventive Maßnahmen durchgeführt werden. Die sechs an Dot.sys beteiligten Einrichtungen dokumentierten in 2022 fast 200 Maßnahmen mehr als ein Jahr zuvor (Abbildung 4). Damit ist

² Bei der Analyse der Maßnahmen für Multiplikator*innen werden ausschließlich die an sie gerichteten Angebote zur Fortbildung berücksichtigt (vgl. hierzu Abbildung 7).

³ Es sei nochmals explizit darauf hingewiesen, dass es sich bei den hier vorgestellten Daten nicht um die Gesamtzahl aller in Hamburg durchgeführten Maßnahmen, sondern ‚nur‘ um die Analyseergebnisse der in Dot.sys tatsächlich dokumentierten Angebote handelt.

nicht nur die Absolutzahl der Angebote für Endadressat*innen deutlich angestiegen (vgl. Abbildung 8), sondern auch ihr prozentualer Anteil an der Gesamtzahl aller Maßnahmen (vgl. Abbildung 5). Weil die strengen Auflagen zur Eindämmung der Corona-Pandemie den direkten Kontakt zu den Endadressat*innen schwieriger gemacht hatte, konnten nach der in 2022 erfolgten Lockerung der Schutzbestimmungen wieder häufiger jene Maßnahmen durchgeführt werden, die dem Bereich der indizierten Suchtprävention zuzuordnen sind (vgl. Abbildung 6).

Abbildung 4 Die Gesamtzahl aller in Hamburg für die Jahre 2021 und 2022 dokumentierten Maßnahmen

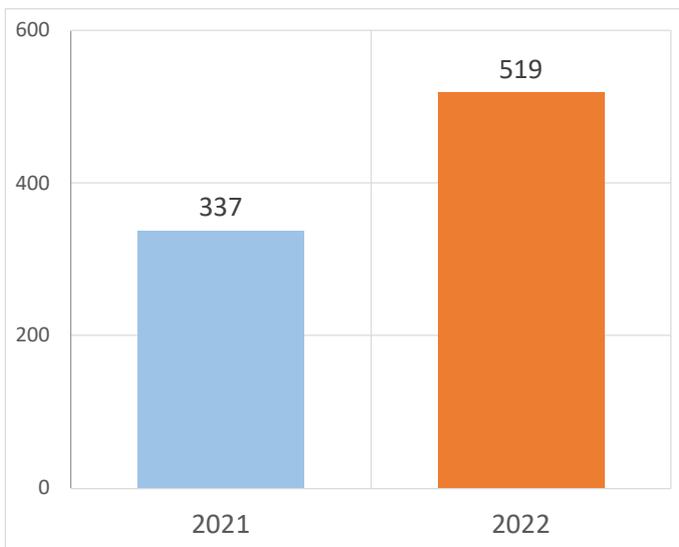


Abbildung 5: Zielebene der Maßnahmen

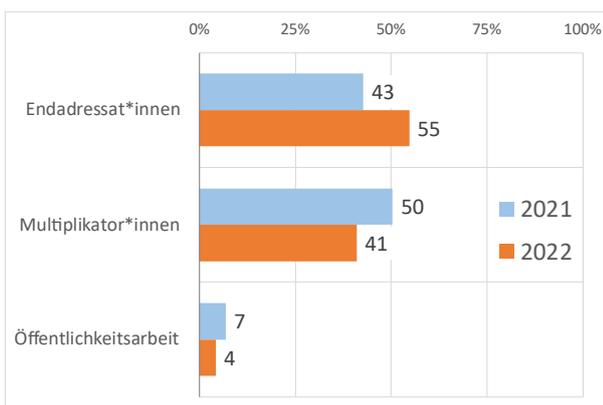
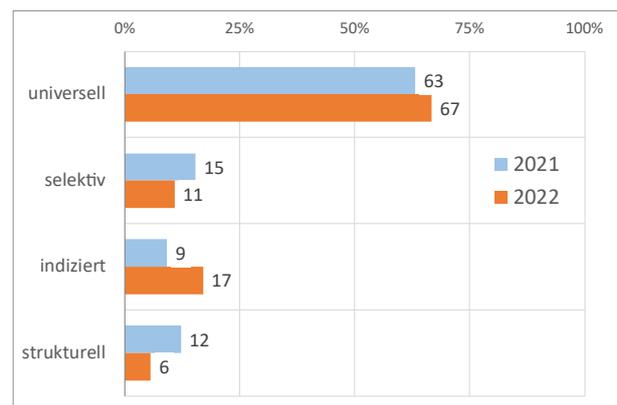


Abbildung 6: Art der Maßnahmen



In den nachfolgenden Abschnitten werden alle 2021 und 2022 in Dot.sys eingespeisten Suchtpräventionsmaßnahmen für die Endadressat*innen auf der einen sowie die gemäß Abbildung 7 ausgewählten, im gleichen Zeitraum dokumentierten Fortbildungsangebote für Multiplikator*innen

auf der anderen Seite unter verschiedenen Gesichtspunkten analysiert. Einen zusammenfassenden Überblick über die jeweils absolute Zahl dieser Maßnahmen in den beiden zurückliegenden Jahren geben Abbildung 8 und Abbildung 9.

Abbildung 7

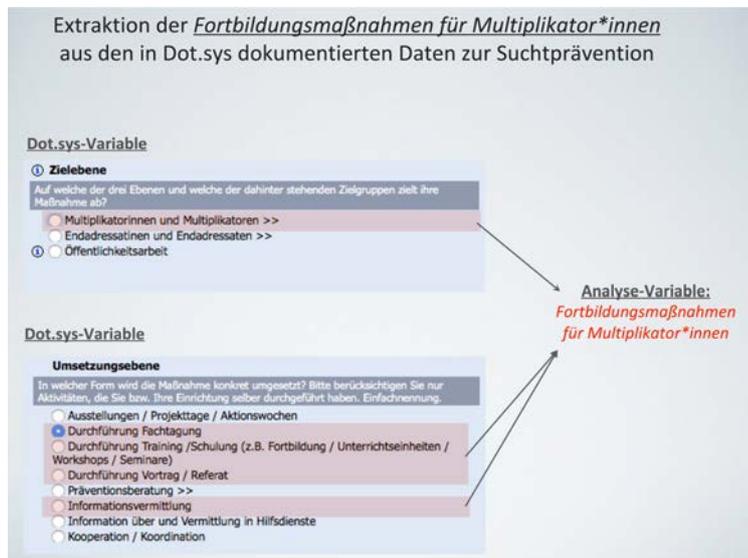


Abbildung 8 Die Gesamtzahl der Maßnahmen in Hamburg für Endadressat*innen

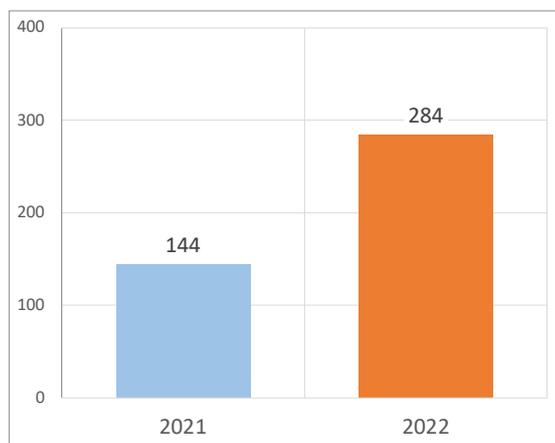
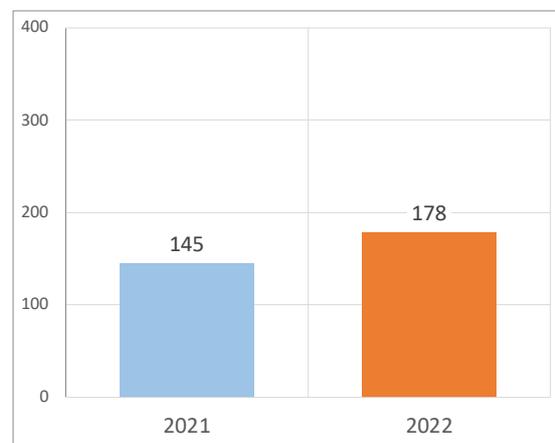


Abbildung 9 Die Gesamtzahl der Fortbildungsmaßnahmen in Hamburg für Multiplikator*innen



4. Häufigkeit und Dauer der Durchführungstermine

Bei der Dokumentation der von den Fachkräften angebotenen Maßnahmen sieht das Dot.sys-System die Abfrage nach der Häufigkeit und der Dauer der Durchführungstermine vor, wobei zum einen danach unterschieden wird, ob die jeweilige Maßnahme an einem zusammenhängenden Termin oder an mehreren verschiedenen Tagen stattgefunden hat. Zum anderen werden die do-

kumentierenden Fachkräfte darum gebeten anzugeben, welchen zeitlichen Umfang das jeweilige Angebot umfasst. Der Blick auf die Veränderungen im Übergang von 2021 nach 2022 macht deutlich, dass die sich über *mehrere Termine* erstreckenden Angebote für die Endadressat*innen wieder deutlich zugenommen haben (vgl. Abbildung 10), während sich diesbezüglich keine Änderungen bei den Fortbildungsmaßnahmen für Multiplikator*innen ergeben. Mit Blick auf die Dauer der jeweiligen Termine, die für die jeweiligen Präventionsmaßnahmen angesetzt wurden, zeigt sich für beide Zielgruppen eine Verschiebung zugunsten von zeitintensiveren Angeboten (vgl. Abbildung 12 und 13).

Abbildung 10 Maßnahmen für Endadressat*innen nach Anzahl der jeweiligen Termine

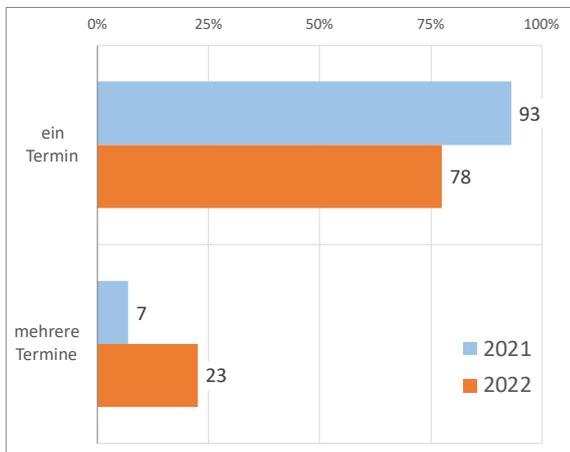


Abbildung 11 Fortbildungsmaßnahmen für Multiplikator*innen nach Anzahl der jeweiligen Termine

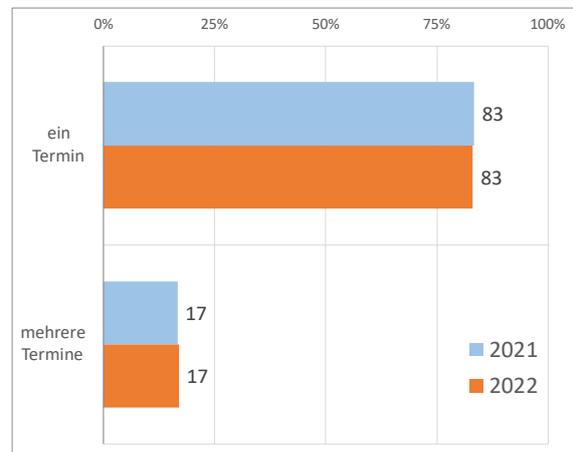


Abbildung 12 Maßnahmen für Endadressat*innen nach Dauer der jeweiligen Termine

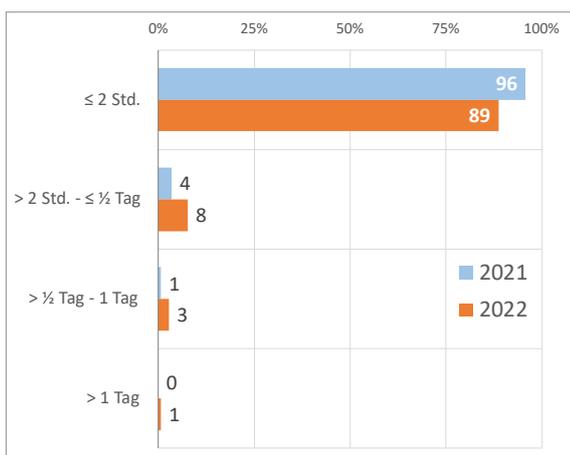
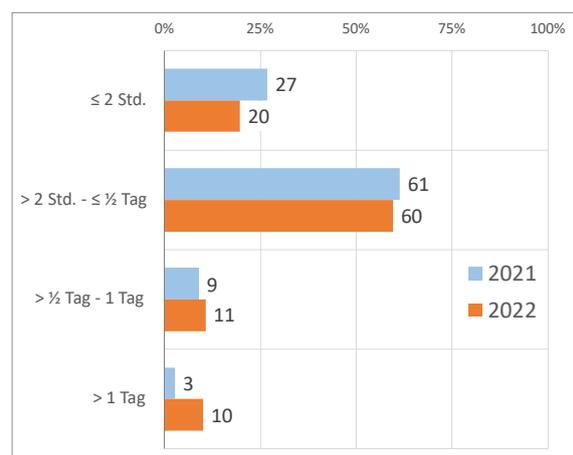


Abbildung 13 Fortbildungsmaßnahmen für Multiplikator*innen nach Dauer der jeweiligen Termine



5. Gender- und kulturspezifische Ausrichtung der Suchtpräventionsmaßnahmen

In der Suchtprävention herrscht weitgehend Einigkeit darüber, dass die vorgehaltenen Maßnahmen umso eher eine nachhaltige Wirkung entfalten können, je enger sie an den virulenten Lebensbezügen der jeweiligen Zielgruppen anknüpfen. Da die Geschlechtsgruppenzugehörigkeit immer und zunehmend auch die Frage, ob und welcher Migrationshintergrund bei den Personen, an die sich die Angebote zur Information und Aufklärung, zur Stärkung ihrer Life Skills und beim Aufzeigen von Alternativen richten, eine Rolle spielen, wird mit dem Dot.sys-System die jeweils konzeptionelle Ausrichtung der dokumentierten Maßnahmen und Projekte explizit abgefragt. Die Auswertung der Anteile der genderspezifischen und kultursensiblen Angebote für die Endadressat*innen ergibt, dass es hier im Übergang von 2021 nach 2022 zu einem leichten Anstieg gekommen ist (Abbildung 14), während diese Aspekte im Rahmen der Fortbildungsangebote für die Multiplikator*innen zwar insgesamt auf höherem Niveau liegen, gleichwohl aber in 2022 etwas an Bedeutung eingebüßt haben (Abbildung 15).

Abbildung 14 Maßnahmen für Endadressat*innen mit einer genderspezifischen bzw. kultursensiblen Ausrichtung

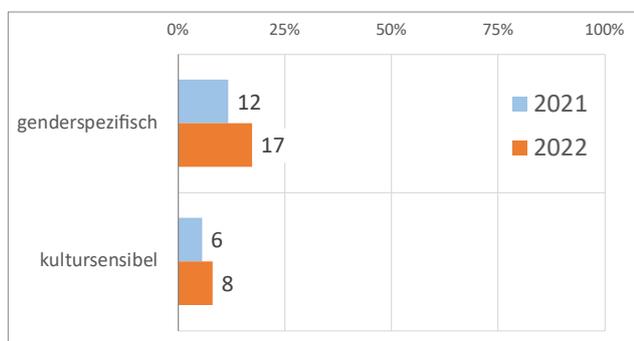
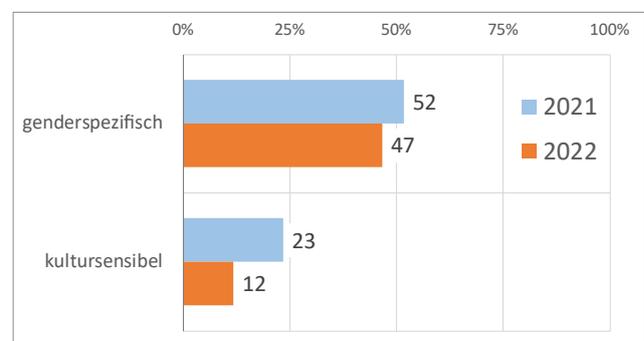


Abbildung 15 Fortbildungsmaßnahmen für Multiplikator*innen mit einer genderspezifischen bzw. kultursensiblen Ausrichtung

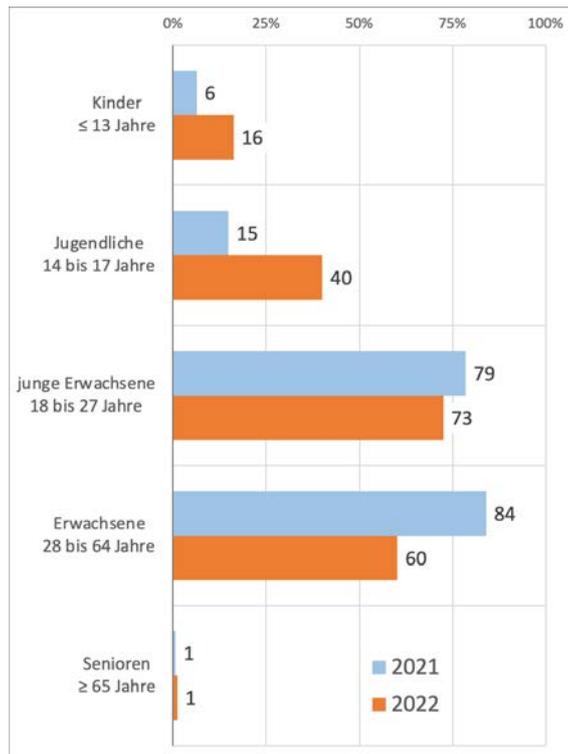


6. Altersspezifische Ausrichtung der Maßnahmen für Endadressat*innen und Erreichung von Multiplikator*innen in ausgewählten Arbeitsbereichen

Das, was bereits im vorangegangenen Abschnitt über die Wirksamkeit der Suchtpräventionsmaßnahmen in Abhängigkeit ihrer genderspezifischen und kultursensiblen Ausrichtung gesagt wurde, trifft natürlich auch im Zusammenhang mit den spezifischen Bedarfen und Bedürfnissen der Adressat*innen entsprechend ihrer jeweils altersbiografischen Lebenslage zu. Dass z.B. Kinder und Jugendliche anders angesprochen werden müssen als Erwachsene und Senioren, versteht sich

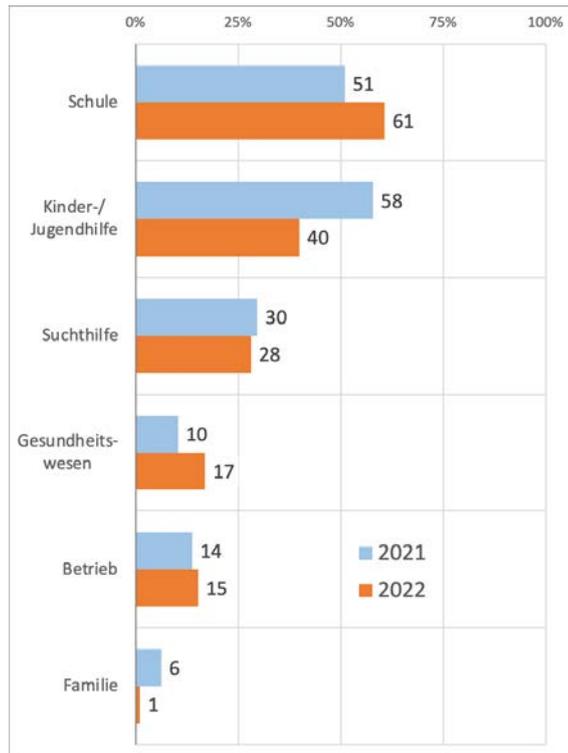
von selbst. Bei der Dokumentation der suchtpreventiven Angebote für Endadressat*innen werden deshalb die mit diesen Maßnahmen avisierten Zielgruppen in Dot.sys nach fünf Alterskategorien unterschieden. Die Auswertung der entsprechend dokumentierten Daten 2021 und 2022 zeigt eine spürbare Verschiebung der Angebote in Richtung der jüngeren Endadressat*innen (vgl. Abbildung 16).

Abbildung 16 %-Anteil der Altersgruppen unter den erreichten Endadressat*innen (Mehrfachnennungen möglich)



Nimmt man die Fortbildungsmaßnahmen für Multiplikator*innen unter dem Aspekt der Arbeitsbereiche, in denen die Mitarbeiter*innen dieser Zielgruppe tätig sind, in den Blick, so wird mit Abbildung 17 deutlich, dass die im schulischen Bereich beschäftigten Lehr- und Fachkräfte inzwischen am stärksten repräsentiert sind. Deutlich zurückgegangen ist der Anteil der in 2022 angebotenen Qualifizierungsmaßnahmen, die sich an die Mitarbeiter*innen aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe richteten. An dieser Stelle muss allerdings nochmals explizit hervorgehoben werden, dass dieser Rückgang nicht die Absolutzahl der Angebote an diese Zielgruppe betrifft, sondern sich lediglich auf ihren prozentualen Anteil an der Gesamtzahl aller Fortbildungsmaßnahmen für Multiplikator*innen bezieht.

Abbildung 17 %-Anteil der Arbeitsbereiche der mit den Fortbildungsmaßnahmen erreichten Multiplikator*innen



7. Inhaltliche Ausrichtung der Suchtpräventionsmaßnahmen

Bei einem Blick auf die jeweils inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der in den vergangenen zwei Jahren dokumentierten Suchtpräventionsmaßnahmen in Hamburg ergibt sich, dass die Angebote für Endadressat*innen überwiegend einen spezifischen Substanzbezug aufweisen (vgl. Abbildung 18). Bei den Fortbildungen für die Multiplikator*innen stehen mit 60% in 2022 inzwischen die verschiedenen Aspekte substanzungebundener Formen suchgefährdenden Verhaltens im Vordergrund.

Abbildung 18 Anteile der Maßnahmen mit Substanz- bzw. Verhaltenssuchtbezug für End-adressat*innen

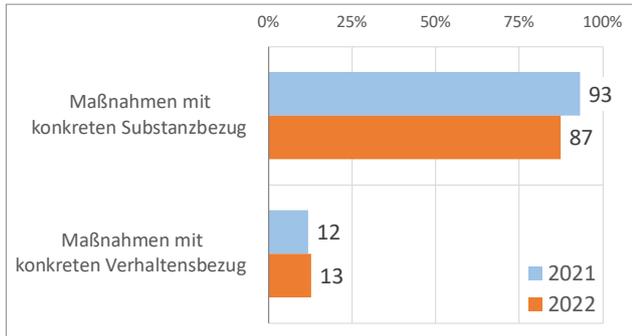
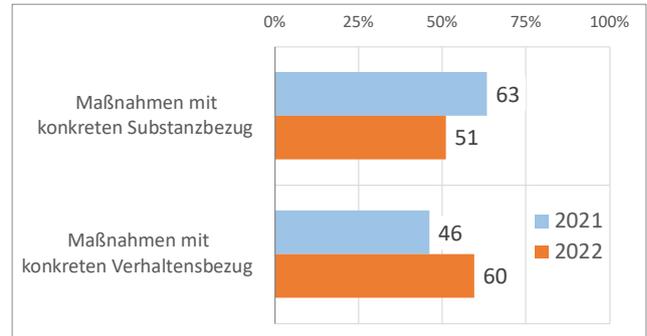


Abbildung 19 Anteile der Fortbildungsmaßnahmen mit Substanz- bzw. Verhaltenssuchtbezug für Multiplikator*innen



Die folgenden Abbildungen geben einen zusammenfassenden Überblick über die explizit im Rahmen der für die Endadressat*innen (Abbildung 20) und für die Multiplikator*innen (Abbildung 21) durchgeführten Maßnahmen je nach thematisiertem Suchtmittel.

Dass Alkohol, Cannabis und Tabak ganz oben auf der Agenda der an die Endadressat*innen gerichteten Suchtpräventionsmaßnahmen stehen, verwundert nicht, da diese Suchtmittel nach wie vor am häufigsten konsumiert werden. Aus Abbildung 20 geht aber auch hervor, dass die illegalen Drogen wie Crystal Meth, Ecstasy und Opiate zunehmend häufig behandelt werden.

In den Fortbildungsveranstaltungen für die Multiplikator*innen gewinnt vor allem das Problem des Umgangs mit Haschisch und/oder Marihuana spürbar an Bedeutung (vgl. Abbildung 21). Aber auch die Wissensvermittlung rund um die Substanzen Ecstasy, NPS und Kokain wird verstärkt im Kontext der Qualifizierung der als Multiplikator*innen agierenden Fachkräfte angesprochen.

Abbildung 20 Substanzbezogene Suchtpräventionsmaßnahmen für Endadressat*innen

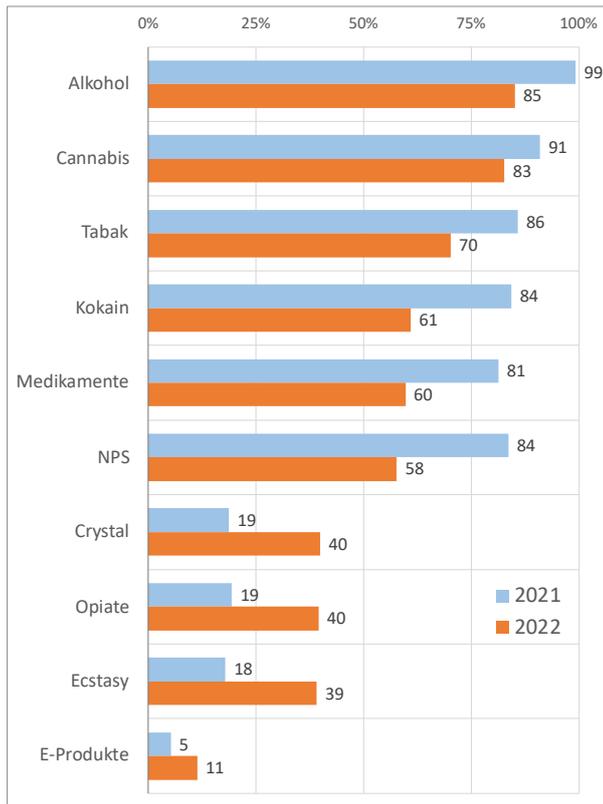
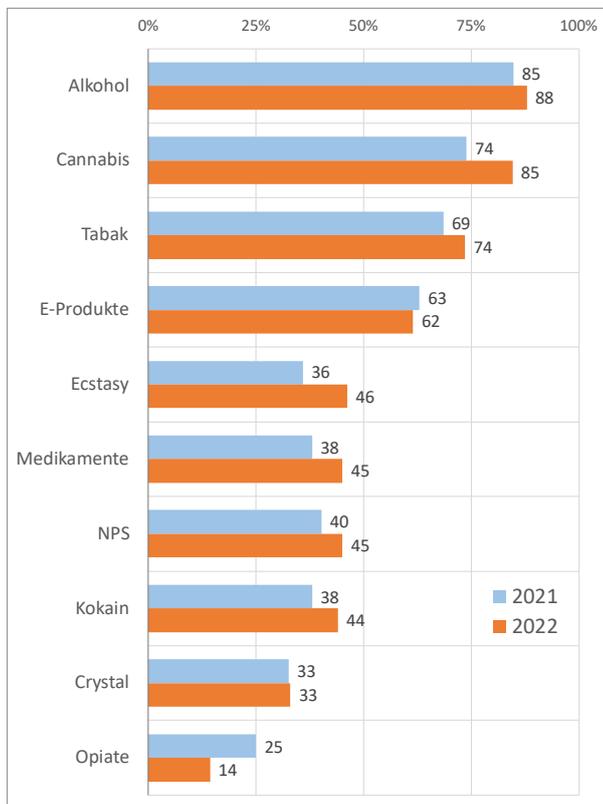


Abbildung 21 Substanzbezogene Suchtpräventionsmaßnahmen für Multiplikator*innen



Mit Blick auf die Inhalte der Suchtpräventionsmaßnahmen im Kontext verhaltensbezogener Suchtformen ergibt sich für die Zielgruppe der Endadressat*innen, dass die Problembereiche „Digitale Medien“ und „Videospiele“ in 2022 jeweils am häufigsten und – im Vergleich zum Vorjahr – deutlich verstärkt thematisiert wurden. Des Weiteren zeigt sich, dass das Thema „Essstörungen“ sowohl bei den Präventionsmaßnahmen für Endadressat*innen als auch bei den Fortbildungsangeboten für die Multiplikator*innen einen sehr hohen Stellenwert einnimmt.

Abbildung 22 Verhaltenssuchtbezogene Suchtpräventionsmaßnahmen für Endadressat*innen

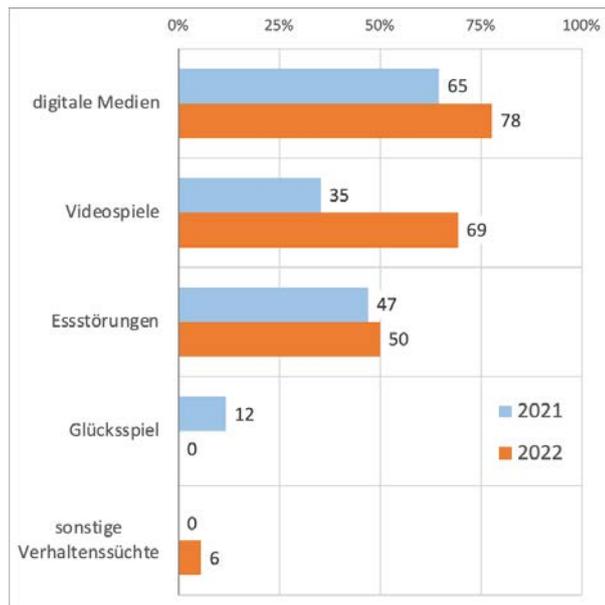
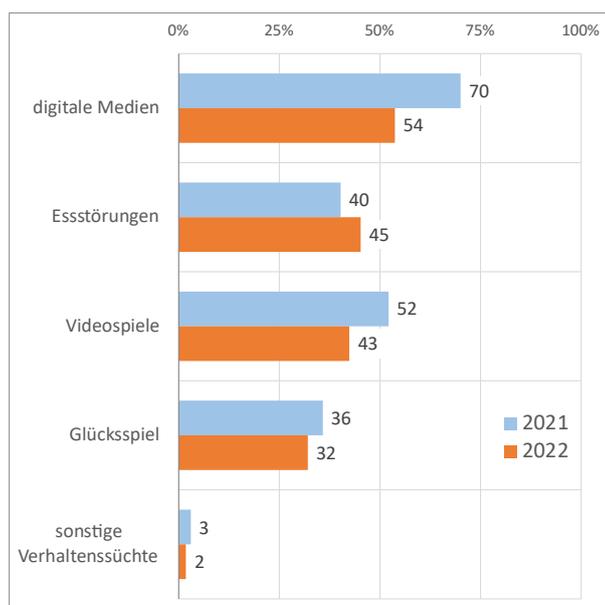


Abbildung 23 Verhaltenssuchtbezogene Suchtpräventionsmaßnahmen für Multiplikator*innen

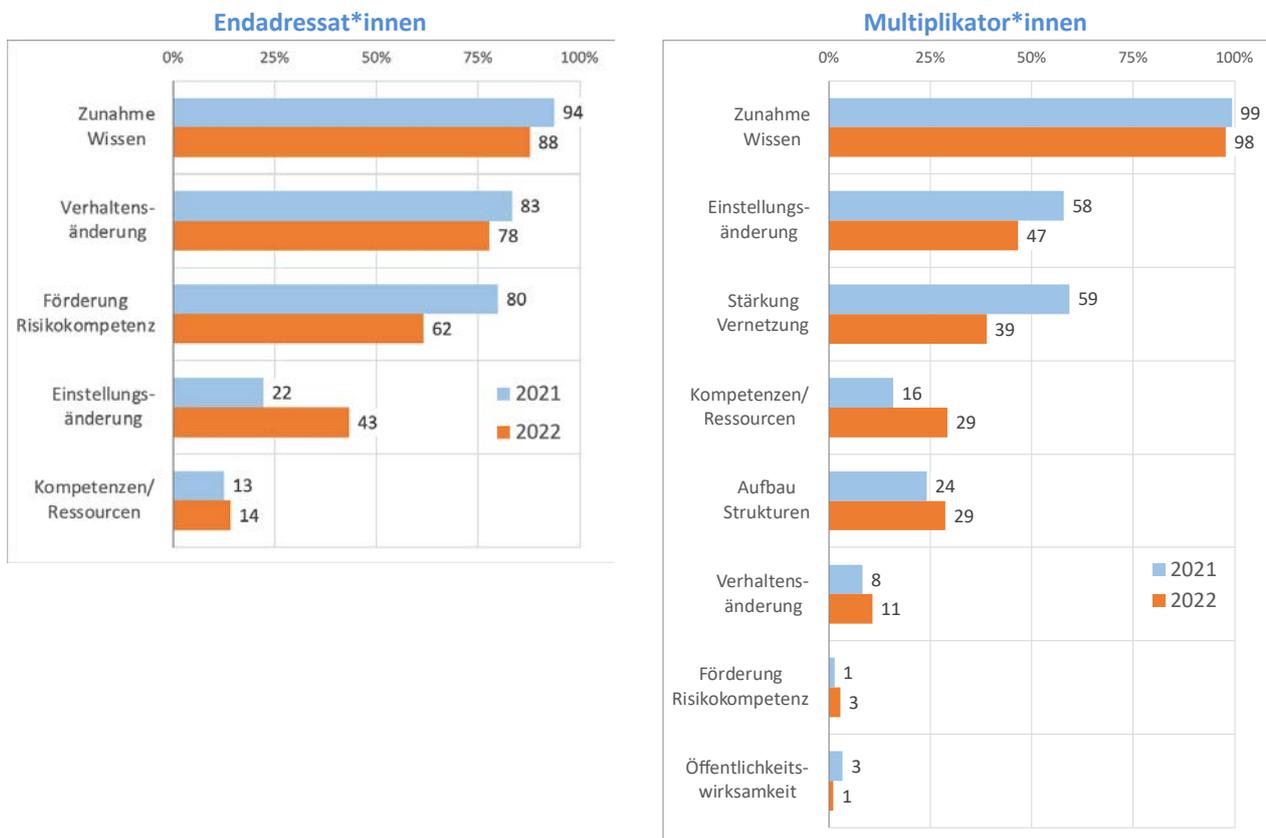


8. Ziel- und Konzeptebene der Suchtpräventionsmaßnahmen

Um ein Bild darüber zu erlangen, welche übergeordneten Ziele mit den zuvor beschriebenen Maßnahmen verfolgt und welche konzeptionellen Ansätze dabei zugrunde gelegt wurden, werden abschließend in den Abbildungen 24 und 25 die entsprechende Dot.sys-Einträge für die Jahre 2021 und 2022 in ihren prozentualen Anteilen grafisch dargestellt.

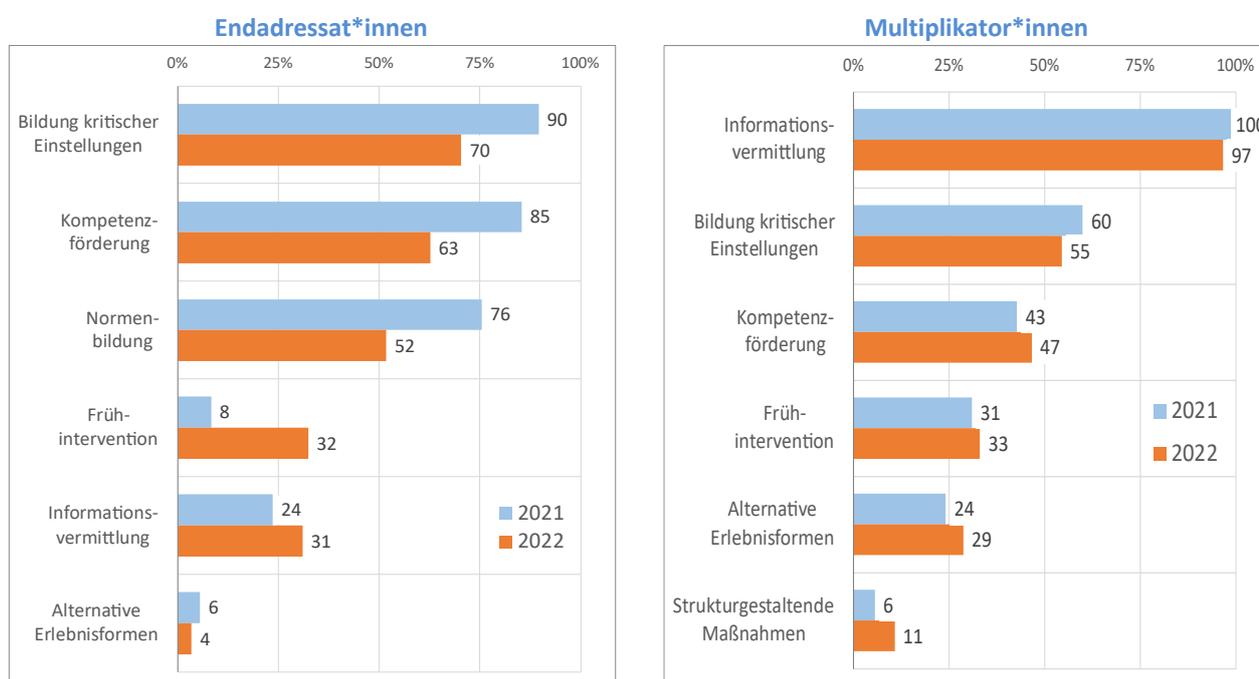
Bei den Maßnahmen für die Endadressat*innen geht es im Wesentlichen darum, durch die Vermittlung von Wissen konkrete Verhaltensänderungen zu initiieren. Dass mit den Fortbildungsangeboten für die Multiplikator*innen ebenfalls eine Zunahme des Wissens als oberstes Ziel verfolgt wird, liegt sicher auf der Hand. Hier spielen aber häufig auch die Stärkung der Vernetzung sowie der Aufbau von Strukturen eine wichtige Rolle.

Abbildung 24 Zielebene der Maßnahmen (Angaben in %; Mehrfachnennungen möglich)



Methodisch werden die beschriebenen Ziele der angebotenen Suchtpräventionsmaßnahmen im Wesentlichen durch Informationsvermittlung, Kompetenzförderung und durch Konzepte zur Bildung kritischer Einstellungen erreicht (vgl. Abbildung 25). Der auffallend starke Anstieg des Anteils von Frühinterventionen unter den Maßnahmen für Endadressat*innen dürfte – ähnlich wie in anderen bereits erläuterten Zusammenhängen – auch hier darauf zurückzuführen sein, dass die abklingende Strenge der Schutzbestimmungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie den direkten Kontakt zu den betroffenen Personen und damit die entsprechenden Präventionsstrategien wieder ermöglicht hat.

Abbildung 25 Konzeptebene der Maßnahmen (Angaben in %; Mehrfachnennungen möglich)



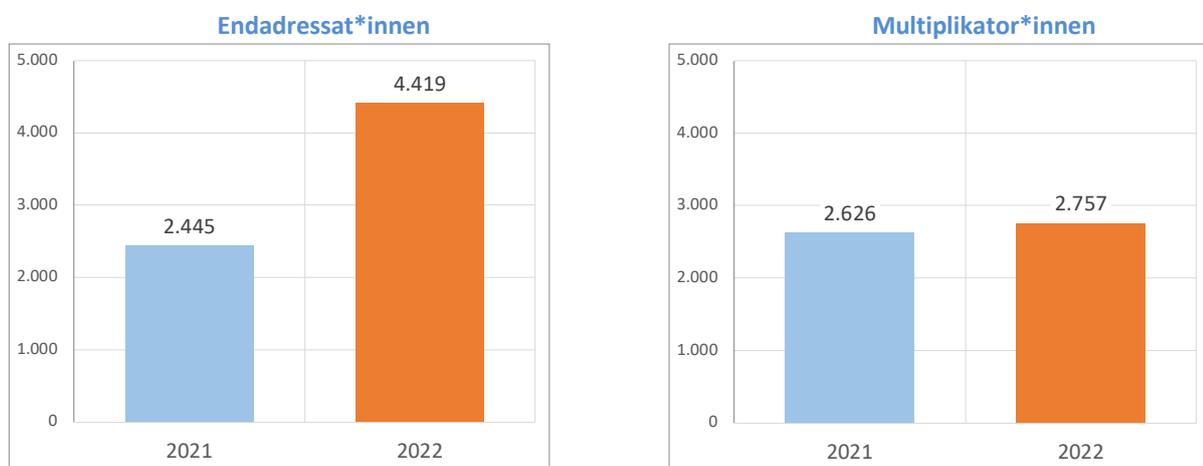
9. Die Zahl der erreichten Endadressat*innen und Multiplikator*innen

Das Dot.sys-Eingabemodul sieht vor, dass bei Dokumentation der durchgeführten Maßnahmen immer auch angegeben werden soll, wie viele Personen der jeweiligen Zielgruppe mit den an sie gerichteten Angeboten erreicht werden konnten. Addiert man diese Reichweitzahlen⁴ für die

⁴ Bei den in Abbildung 26 dargestellten Daten handelt es sich nicht notwendigerweise um die Anzahl der in den Berichtsjahren erreichten, jeweils verschiedenen Personen. Gerade bei den Fortbildungsmaßnahmen für die Multiplikator*innen ist eher davon auszugehen, dass diese mit den verschiedenen Angeboten mehrfach erreicht und damit in der Dokumentation auch mehrfach gezählt werden. Vor diesem Hintergrund handelt es sich bei den hier dokumentierten Reichweitzendaten nicht um Personenzahlen, sondern um die jeweils realisierten Kontakthäufigkeiten.

beiden Berichtsjahre jeweils auf, dann zeigt sich, dass es bei den realisierten Endadressat*innenkontakten⁵ zuletzt wieder zu einem deutlichen Anstieg gekommen ist (vgl. Abbildung 26). Diese Entwicklung dürfte im Wesentlichen auf die bereits eingangs erwähnten Lockerungen der Corona-Schutzbestimmungen zurückzuführen sein. Im Rahmen der Fortbildungsmaßnahmen für die Multiplikator*innen lässt sich im Übergang von 2021 auf 2022 dagegen nur eine leicht zunehmende Veränderung der Kontaktzahlen ausmachen, was vermutlich damit zu tun haben dürfte, dass die Corona-bedingten Einbrüche in den Jahren 2021 und 2022 weitgehend durch die sehr schnell erfolgte Etablierung von Online-Formaten bei den Schulungs- und Fortbildungsangeboten kompensiert werden konnten.

Abbildung 26 Die Zahl der realisierten Zielgruppenkontakte⁶



⁵ Bei der Zählung werden nur die unmittelbaren Kontakte zur Zielgruppe berücksichtigt. Die Fallzahlen der über Print- und/oder digitale Medien realisierten Zielgruppenkontakte bleiben bei der vorliegenden Auswertung außen vor.

⁶ vgl. hierzu Fußnote 4

10. Zusammenfassung

Auf der Basis der Auswertung der in den Berichtsjahren 2021 und 2022 für Hamburg in Dot.sys dokumentierten Suchtpräventionsmaßnahmen lassen sich schlaglichtartig die folgenden Feststellungen treffen:

- Insgesamt sechs Hamburger Einrichtungen, die explizit öffentliche Zuwendungen zur Durchführung suchtpreventiver Maßnahmen in der Hansestadt erhalten, haben sich an der systematischen Dokumentation ihrer Angebote beteiligt.
- Mit Abklingen der Corona-Pandemie bzw. durch die Lockerung der Bestimmungen zu ihrer Eindämmung im Jahr 2022 hat die Zahl der durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen im Vergleich zum Vorjahr wieder deutlich zugenommen.
- Während es bei den Maßnahmen für die Endadressat*innen zu einem leichten Anstieg des Anteils der explizit genderspezifischen (2021: 12%; 2022: 17%) und kultursensiblen (2021: 6%; 2022: 8%) Angebote gekommen ist, zeigt sich bei den Fortbildungsmaßnahmen für Multiplikator*innen eine gegenläufige Entwicklung: In 2021 wiesen 52% der Qualifizierungsmaßnahmen für die Fachkräfte eine explizit genderspezifische Ausrichtung auf; ein Jahr später trifft dies auf 47% der Angebote zu. In Bezug auf die Thematisierung ausdrücklich kultursensibler Aspekte hat sich der Anteil der entsprechend ausgerichteten Maßnahmen für die Multiplikator*innen sogar halbiert (2021: 23%; 2022: 12%).
- Mit Blick auf das Alter der im Zentrum der Maßnahmen für die Endadressat*innen stehenden Zielgruppen zeigt sich in den beiden zurückliegenden Berichtsjahren zwar eine deutliche Verschiebung zugunsten der Minderjährigen. Ungeachtet dessen stellt die Alterskohorte der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 27 Jahren mit 73% nach wie vor die am häufigsten erreichte Zielgruppe unter den Endadressat*innen dar.
- Inhaltlich weist die Mehrzahl der durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen für die Endadressat*innen nach wie vor einen explizit substanzspezifischen Bezug auf (87%). Bei den Fortbildungsangeboten für die Lehr- und Fachkräfte in Hamburg stehen mit 60% inzwischen die Maßnahmen im Vordergrund, deren thematischer Schwerpunkt auf die verschiedenen Aspekte nicht substanzgebundener Formen suchtgefährdenden Verhaltens ausgerichtet ist.
- Bei den Suchtpräventionsangeboten, innerhalb derer die verschiedenen verhaltensbezogenen Suchtformen im Mittelpunkt stehen, gehören die möglichen Probleme im Umgang mit digitalen Medien zu den am häufigsten behandelten Themen. Dies gilt sowohl für die an die Endadressat*innen als auch für die an die Multiplikator*innen gerichteten Präventionsmaßnahmen.
- Durch die Lockerungen der Corona-Schutzmaßnahmen konnte im aktuellen Berichtsjahr insbesondere die Zahl der Endadressat*innenkontakte wieder deutlich erhöht werden. Während die entsprechende Reichweite in 2021 noch bei rund 2.500 direkten Kontakten lag, stieg sie im Folgejahr 2022 auf fast 4.500 Zielgruppenkontakte an.